

## "wir sind freie menschen - und ich bin glücklich"

„Diese ganze Zeit in meinem Leben erschien mir wie ein Traum, an den ich mich beim Aufwachen ungenau erinnere“ / «Toute cette période de ma vie m´ apparaît comme un rêve dont on se souvient vaguement au réveil»

In dem gemeinschaftlich erstellten Buch «Itinéraire d´ un Triangle rose» (dt. „Der Weg eines Rosa Winkels“), berichtet Jean-Luc Schwab von Rudolf Brazda, einem der letzten heute noch lebenden Homosexuellen, der im KZ Buchenwald den Rosa Winkel tragen musste, von seinem Weg durch Europa unter dem NS-Regime. Jean-Luc Schwab schreibt die Erinnerungen und den Lebensweg des mittlerweile 97-jährigen Brazda nieder.

Rudolf Brazda wurde am 26. Juni 1913 in Thüringen als Sohn tschechischer Eltern geboren, die aus dem damaligen Österreich-Ungarn eingewandert waren. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht ergriffen, war er 20 Jahre alt und hatte gerade erst seine Homosexualität entdeckt. Er ging auf Tanzveranstaltungen in Leipzig und lernte im thüringischen Meuselwitz einen Freund kennen. Zwischen März 1933 und September 1935 geriet er erstmals ins Visier der Nazi-Behörden und wurde nach § 175 StGB in der Fassung vor 1935 angeklagt. Bei der Staatsanwaltschaft erzählte er freimütig über das Zusammenleben mit seinem Freund und auch, dass er sich nicht dafür schäme.

Der Prozess erregte Aufsehen und eine Zeitung titelte nach Brazdas Erinnerung damals: „Sie lebten zusammen wie Mann und Frau.“ Viel mehr als diese Tatsache soll das Gericht nicht in der Hand gehabt haben und eigentlich wäre nach der damals gültigen Fassung des Paragraphen nur nachgewiesene „widernatürliche Unzucht“ (Analverkehr, Schenkelverkehr) strafbar gewesen. Trotzdem wurde Brazda zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

1935 verschärften die Nationalsozialisten den § 175, unter anderem durch Anhebung der Höchststrafe von sechs Monaten auf fünf Jahre Gefängnis. Darüber hinaus wurde der Tatbestand von beischlafähnlichen auf sämtliche „unzüchtigen“ Handlungen ausgeweitet. Der neu eingefügte § 175a bestimmte für „erschwerte Fälle“ zwischen einem und zehn Jahren Zuchthaus. Nach Brazdas Haftentlassung hielt seine Mutter zu ihm, er wurde aber als „vorbestrafter Ausländer“ in die Tschechoslowakei abgeschoben, obwohl er noch nie in diesem Land war und weder Tschechisch noch Slowakisch sprach.

Brazda zog daraufhin ins sudetendeutsche Karlsbad. Hier lernte er einen neuen Lebensgefährten kennen, der Theater spielte. Brazda begleitete das Ensemble drei Jahre durchs Sudetenland. In dieser Zeit trat er in Operetten auf und arbeitete als Schauspieler und Tänzer, wobei seine beste Nummer eine Josephine-Baker-Imitation war.

Als Nazi-Deutschland im Oktober 1938 das Sudetenland annektierte, blieb Brazda dort. Nachdem recht bald die Juden der Theatertruppe verhaftet worden waren, wurde etwas später auch er festgenommen und ohne Prozess im Gefängnis festgehalten. Er ging dann auf „Transport“ und traf im August 1942 im KZ Buchenwald ein. Dort musste er den Rosa Winkel tragen, der noch zusätzlich mit einem "T" (für Tscheche) versehen war. "Comme nous étions homos (...) nous appartenions au groupe des handicapés. Donc, au camp, nous étions constamment avec les personnes qui souffraient de différents handicaps mentaux." (dt. „Da wir schwul waren (...) gehörten wir zur Gruppe der Behinderten. Somit waren wir im Lager immer mit den Leuten zusammen, die an unterschiedlichen psychischen Behinderungen litten“). Zuerst musste er wie die meisten

schwulen Häftlinge im Steinbruch arbeiten, was eine besonders harte Arbeit bedeutete, bei der viele den Tod fanden. "La façon dont les nazis nous traitaient, nous les "triangles roses", était innommable. Ils auraient pu nous écraser, sans pitié". (dt. „Die Weise wie uns die Nazis behandelten, uns die „Rosa Winkel“, war unbeschreiblich. Sie hätten uns ohne Mitleid zertreten können“).

Schon bald wurde Brazda aber zu einer leichteren Arbeit in einem Verbandsraum herangezogen und anschließend als Dachdecker in ein Baukommando überstellt, wo die Arbeitsbedingungen wesentlich leichter waren. Dort nahm sich ein kommunistischer Kapo (Bezeichnung der Position eines Funktionshäftlings in einem Konzentrationslager, der als Mitarbeiter der Lagerleitung andere Häftlinge beaufsichtigen musste) seiner an und es entwickelte sich eine Liebesbeziehung, die Brazda das Leben rettete. Als im Frühjahr 1945 das KZ Buchenwald „evakuiert“ werden sollte und die Häftlinge auf lange und für viele todbringende Märsche geschickt wurden, konnte er sich mit Hilfe eines Kapos in einem Schweinestall verstecken, bis die Amerikaner das Lager am 11. April 1945 befreiten. Über sein Leben in der NS-Zeit und im Konzentrationslager Buchenwald sagt Brazda: "Ein schreckliches Leben war das". Nach dem Krieg zog er ins Elsass, wo er 35 Jahre mit seinem Freund zusammen lebte.

Das Buch ist in sechs Kapitel und Unterkapitel aufgeteilt, die verschiedene Stationen seines Lebens vor, während und nach der Zeit im KZ eindrucksvoll beleuchten. Eingeleitet wird dieses Buch durch ein Vorwort der französischen Vorsitzenden der Gesellschaft für das Gedenken an die Deportation, Marie-José Chombart de Lauwe. Darauf folgt eine Erklärung der Beweggründe, warum Jean-Luc Schwab dieses Buch geschrieben hat und was ihn persönlich an dieser Biographie fasziniert. Den sechs Kapiteln folgt ein Glossar, das dem Leser helfen soll, mit dem Vokabular der NS-Sprache besser zurechtzu-

kommen. Bebildert wird das Buch in der Mitte durch mehrere Seiten, für die Brazda Schwab Photos zur Verfügung gestellt hat, die vor und nach Buchenwald aufgenommen wurden. Bezeichnend ist aber das Titelbild. Es stellt Brazda mit seinem Freund unmittelbar nach der Befreiung des KZ Buchenwald im KZ selber dar.

Bemerkenswert fand ich beim Lesen des Buches, welche Rolle das Thema Sexualität in einem KZ

Jean-Luc SCHWAB  
Rudolf BRAZDA  
*Itinéraire d'un Triangle Rose*

Préface : Marie-José  
Chombart de Lauwe



**LE DERNIER SURVIVANT  
DÉPORTÉ POUR  
HOMOSEXUALITÉ  
TÉMOIGNE...**

© Jean-Luc Schwab



spielt. Ich denke, dass dieses Thema bisher immer tabuisiert worden ist, da – und das natürlich völlig berechtigt – das Leid und die Skrupellosigkeit des NS-Regimes hervorgehoben wurde. Verweisen möchte ich an dieser Stelle im vierten Kapitel auf das Unterkapitel „Sexualité au camp“. Schwab selber bezeichnet dieses Thema als „thème délicat de la sexualité à Buchenwald“, das durch den Zeitzeugen Brazda aber angesprochen werden kann.

Leider zeichnet sich noch nicht ab, wann das Buch auf deutsch erscheinen wird. Damit grenzt sich der Leserkreis dieses Buches, das für die schwule Geschichte und Identität von großer Bedeutung ist, enorm ein. Meiner Meinung reicht ein erlerntes Schulfranzösisch nicht aus, um den Text lesen zu können, auch dann nicht, wenn sich der deutsche Leser mit der NS-Thematik bereits intensiv auseinandergesetzt hat. Dennoch ist dieses Buch den Französisch-Kennern zu empfehlen. Es schildert eindrucksvoll das bewegte Leben und ich möchte an dieser Stelle Brazda zitieren «Si Dieu existe, il aura été particulièrement bon envers moi, car j´ai eu une vie heureuse et bien remplie. Et si c´était à refaire je n´y changerais, même pas Buchenwald!» (dt. „Wenn Gott existiert, war er mir wohlgesonnen, denn ich hatte ein glückliches und erfülltes Leben. Und wenn ich es noch einmal leben sollte, ich würde nichts ändern, nicht einmal Buchenwald“).

Jean-Luc Schwab & Rudolf Brazda, «Rudolf Brazda. Itinéraire d´un Triangle rose», erschienen bei Florent Massot, Mai 2010, 256 Seiten, Taschenbuch auf Französisch. ISBN-13: 978-2-916-54648-3, € 18,90 | thh

## die 27. schwule filmwoche kommt

Das Team der schwulen Filmwoche Freiburg (SFF) hat sich zu einem ersten Treffen zusammengefunden und mit der Planung für die 27. Woche vollschwuler Filmgeschichten und Dramen begonnen.

Erfreulich ist, dass die Werbung um neue Mitglieder für das Planungsteam fünf ernsthafte Interessenten ermutigt hat, sich in das Chaos einer Festivalorganisation zu begeben.

Die Gruppe besteht nun aus 12 Jungs zwischen Anfang Zwanzig und Mitte Fünfzig. Wir dürfen gespannt sein, was uns im Mai 2011 präsentiert wird.

Interessenten und Neugierige können sich auf [www.schwule-filmwoche.de](http://www.schwule-filmwoche.de) über den Fortgang der Planung informieren oder auf der Facebooksite der SFF Wünsche äußern und Kontakt aufnehmen.

Termin der 27. Schwulen Filmwoche Freiburg im Kino Kandelhof: 28. April bis 4. Mai 2011. | tb

